

Foto: Beate Glinski-Krause



(v.l.n.r.) Mitstreiter im Frankfurter Ethikkomitee Altenpflege sind: Michaela du Mesnil, Gwendolin Wanderer, Susanne Filbert, Dr. Gisela Bockenheimer-Lucius, Ramona Wagner, Dr. Thomas Brandecker

Ethikbeauftragte sollen bei Problemen helfen

Das Frankfurter Ethiknetzwerk bildet künftig Mitarbeiter in Heimen zu Ethikbeauftragten aus. Sie sollen ethische Probleme erkennen lernen und eng mit den Pflgeteams kooperieren.

Das Ethiknetzwerk für Altenpflege in Frankfurt wird künftig Pflegepersonal in den Einrichtungen zu Ansprechpartnern ausbilden. An einer Auftaktveranstaltung im Alten- und Pflegeheim Anlagenring nahmen rund 40 Fach-

kräfte teil, die wissen wollten, wie Bewohner in schwierigen Lebenslagen angemessen versorgt werden können und was heiminterne Ethikbeauftragte künftig dazu beitragen können.

Was unterscheidet Moral von Ethik?

Nach den Worten der Gründerin des Frankfurter Ethikkomitees für Altenpflege, Gisela Bockenheimer-Lucius, muss man zwischen Moral und Ethik unterscheiden. Moral bestehe aus einem gemeinsamen Bestand an Wertvorstellungen, nach dem die Gesellschaft sich richtet. Ethik hingegen hinterfrage und prüfe diese Vorstellungen, ob sie noch gültig und vertretbar sind. Durch die Errungenschaften der modernen Medizin sei es zum Beispiel möglich geworden, das Leben künstlich zu verlängern. Dazu gehöre auch die Einführung von Magensonden zur künstlichen Ernährung. Als es diese noch nicht gab, habe es keinen Grund gegeben, sich ethisch mit Lebensverlängerung zu beschäftigen. Technische Errungenschaften verlangten somit auch in Heimen einen erhöhten Bedarf an

ethischer Reflexion. Die Referentin nannte auch weniger dramatische Probleme: „Was ist zu tun, wenn eine Heimbewohnerin anfängt, ihr Essen und die Zeitungen im Zimmer zu horten?“ Könne das Personal dann gegen ihren Willen Dinge einfach wegräumen, die ihr wichtig sind? Der zuständige Betreuer wende sich dann oft an die Pflegenden und reagiere nicht darauf, was die Bewohnerin wünsche. Daher seien in den Heimen jene Menschen wichtig, die Ansprechpartner für derartige Situationen sein können, um auch den Bewohneranspruch auf Autonomie und Freiheit zu sichern. „Grundrechte, die allen Menschen hierzulande zustehen“, betonte die Referentin.

Ethik hat dem Wohl der Heimbewohner zu dienen

Was soll durch die Ethikbeauftragten erreicht werden? Für Bewohner, deren Angehörige, rechtliche Betreuer oder Pflegekräfte ergeben sich immer wieder moralische Konflikte, die sich in dem Gefühl ausdrücken: Hier passiert etwas, das nicht meinen Wertvorstellungen entspricht. Für diese Situationen sollen die Ethikbeauftragten künftig Ansprechpartner im Pflegeheim sein. Sie sollen helfen, die Fragestellungen zu sortieren und können entweder selbst bei der Lösung unterstützen oder den Kontakt zum Ethikkomitee herstellen, um eine Ethikberatung zu organisieren. Ziel ist es, die Mitarbeiter der Pflegeeinrichtungen systematisch für ethische Probleme zu sensibilisieren und die Ethikarbeit in den täglichen Arbeitsabläufen zu verankern. Die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen soll damit nicht dem Zufall überlassen bleiben.

Beate Glinski-Krause

Anzeige

Alt werden ... mit Ecken und Kanten

Haus Aja Textor-Goethe
Aja's Gartenhaus

...sicher und geborgen in anregender Umgebung
...den Alltag mitgestalten
...Beziehungen neu leben

www.haus-aja.de
Hügelstraße 69 • 60433 Frankfurt • Tel: 0 69 / 5 30 93 - 0

Frankfurter Netzwerk Ethik in der Altenpflege, Dr. Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Theodor-Stern-Kai 7, 60590 Frankfurt, www.ethiknetzwerk-altenpflege.de, Susanne Filbert, E-Mail: susanne.filbert@ethiknetzwerk-altenpflege.de, Telefon: 0171/36 358 50